

er seine Worte auf Euch lenkte, wie Ihr fern von der Heimat den Verlust Eures teuren Sohnes erfahren müsset, da blieb kein Auge trocken. Selbst die Augen der Aristokraten schwammen unwillkürlich in Tränen. Wir sind versichert, daß jedermann alles aufbieten würde, Euch im Falle, (daß) Ihr Euch stelltet, zu helfen. Ich weiß aber nicht, ob diese Bemühungen Eurer Freunde vielleicht wie bei Kammüller mit Hohn zurückgewiesen würden. Wie gesagt: So sehr wir auch alle es wünschten, daß Ihr wiederkehren solltet, so stellen wir es Euch doch selbst ganz anheim. Viele glauben, daß bald eine Amnestie erfolgen müsse, wofür aber ich nicht gut stehen kann, so sehr ich es Eurem Wege wünsche. Am Begräbnistage redete mein lieber Vater mit Frau Adolph. Sie will mit dem lieben Ernst die Wirtschaft führen. Dieses ist eine sehr große Beruhigung für uns alle und wird es auch für Euch sein. Die Frau Adolph weiß den lieben Ernst zu behandeln und ihm Mut zuzusprechen, bis wir Euren Brief, den wir mit großer Erwartung entgegensehen, bekommen. So begibt sich Ernst ins neue Haus zur Frau Adolph und führt nur eine Haushaltung und betreibt alles miteinander. Gott gebe Euch sowie auch ihm Kraft und Mut in seinen Unternehmungen. Nochmals muß ich Euch inständig bitten: Tröstet Euch und schreibt Eurem lieben Ernst in möglichster Bälde einen rechten Trostbrief, denn Ihr könnt ihm den besten Trost zusprechen, weil Ihr ebenso betrübt seid wie er. Ernst (*er*) hofft alles, alles von Euch. Was die Wahl einer Frau anbelangt, die für ihn paßt, so glaube ich, daß auch Ihr ihm wahrscheinlich zur rechtschaffenen braven Tochter des seligen Rotgerbers Kromer in Kandern raten werdet, denn diese besitzt alle Vorzüge des Gemütes, Geistes und Körpers und hat die Kraft, den Ernst aufzurichten und ihm neuen Mut einzuflößen. Das einzige, was ihr mangelt, ist ein großes Vermögen. Solltet Ihr auch glauben, daß diese für ihn paßte, so schreibt dem Ernst Eure Meinung darüber, sagt ihm aber nicht, daß ich Euch darüber geschrieben hätte. Noch eine andere Partie könnte man dem Ernst antragen, nämlich die zweite Tochter aus dem Dreikönig in Schopfheim. Allein ich kenne sie nicht. Sie hätte freilich mehr Vermögen, ist aber viel jünger. Wenn Ernst die Jungfer Kromer heiraten würde, so wäre er imstande, an ihrer Seite die Wirtschaft und Brauerei zu führen, damit doch dieses erträgliche Geschäft nicht in fremde Hände käme. Es wären noch viele junge Frauenzimmer in unsere Gegend, die die Hand nach Ernst ausstrecken. Allein diese sind meistens Pensionsdamen. Ich muß nun schließen. Nochmals rufe ich Euch zu: Tröstet Euch und Euren Ernst und seid versichert daß wir unsererseits alles für ihn tun werden, was wir können. Es wird Ernst immer jemand(en) in Steinen finden und ihm sorgen helfen. Diesen Brief tue ich heute, den 28ten September, Abend um 6 Uhr in Basel auf die Post. Mein Oncle von Laufen<sup>140</sup> war auch auf der Beerdigung. Seine Töchter passen nicht für Ernst. Sie sind zänkisch und geizig. Jungfer Judith ... tisch<sup>141</sup> von Lörrach paßte auch für Ernst, allein sie kann nicht fort, weil noch keiner von ihren Brüdern verheiratet ist, auch ist sie kränklich und wäre nie für eine Wirtschaft zu gebrauchen.“

<sup>140</sup> Heute Stadtteil von Sulzburg (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Aus Laufen stammte die Mutter Friedrich Grethers: Maria Barbara Kaltenbach († 1876). Vgl. ERNST SCHEFFELT (wie Anm. 80) S. 232.

<sup>141</sup> Wegen der Schwärzung eines Wortes im querlaufenden Text teilweise unleserlich.